

Polens Grenzen im 20. Jahrhundert – eine Hypothek für die Geschichte unseres Nachbarn?

Volker Habermaier, Kürnberg

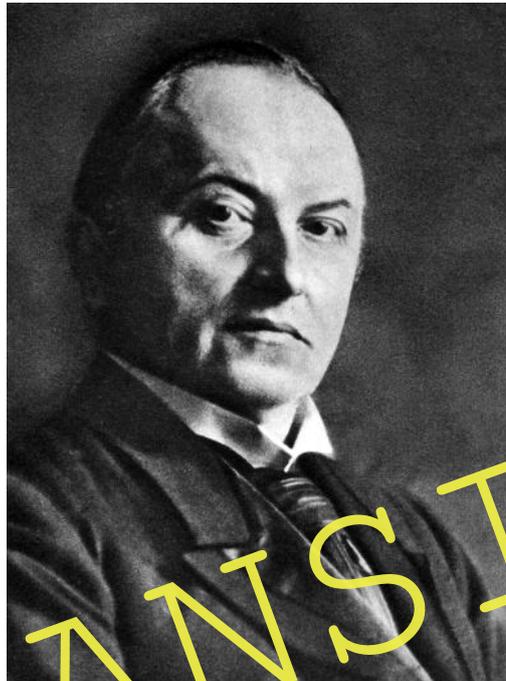


Bild: imago, United Archives

Nach ihm ist nicht nur die Curzon-Linie benannt, die im Streit um Polens Grenzen immer wieder eine Rolle spielte, sondern auch eine Inselgruppe in der Antarktis: Lord George Curzon.

Der polnische Staat war durch die sogenannten „Polnischen Teilungen“ des 18. Jahrhunderts von der Landkarte verschwunden und wurde erst 1918 wiederhergestellt. Doch auch da war seine Grenzziehung noch umstritten und wurde mehrmals im Verlauf des Jahrhunderts verändert. Letztlich wurden Polens Grenzen völkerrechtlich erst 1990 endgültig festgelegt. Welche Folgen hatte der Streit um Polens Grenzen für das Land? Wie wurde die Geschichte Europas dadurch geprägt?

Die Schülerinnen und Schüler lernen Grundprobleme der polnischen Geschichte des 20. Jahrhunderts kennen und gewinnen dadurch einerseits einen erweiterten Blick in die Geschichte dieses „kurzen Jahrhunderts“ (Eric Hobsbawm), verstehen andererseits die gegenwärtige Situation und Politik Polens besser.

Klassenstufe: Sek II

Dauer: 6 Stunden + LEK

Aus dem Inhalt: Selbstbestimmungsrecht der Völker, Curzon-Linie, Hitler-Stalin-Pakt, Alliierte Kriegskonferenzen (Jalta, Potsdam), Zwei-plus-Vier-Vertrag

Kompetenzen:

- Kenntnis von Grundtatsachen und -problemen polnischer Geschichte des 20. Jahrhunderts
- Übung in Kartenarbeit und Quellenkritik, Gewinnung von Multiperspektivität)
- Erkenntnis der Schwierigkeit, nach dem Zeitalter der Nationalstaaten in Europa Staatsgrenzen festzulegen

II/H2

M 3 Was bedeutet das 14-Punkte-Programm von US-Präsident Woodrow Wilson für Polen?

In einer Rede vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses entwarf Präsident Wilson am 8. Januar 1918 die Grundzüge einer Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg, die vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ ausging. Nachfolgend die für Polen wichtigsten der 14 Punkte Wilsons:

- Offene, öffentlich abgeschlossene Friedensverträge. Danach sollen keinerlei geheime internationale Abmachungen mehr bestehen, sondern die Diplomatie soll immer aufrichtig und vor aller Welt getrieben werden. [...]
- Räumung des ganzen russischen Gebietes und ein Einvernehmen über alle auf Russland bezüglichen Fragen, das das beste und freieste Zusammenwirken der anderen Völker sichert, um für Russland eine ungehemmte Gelegenheit zur unabhängigen Bestimmung seiner eigenen politischen Entwicklung und nationalen Politik herbeizuführen [...]
- Den Völkern Österreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wir geschützt und gesichert zu sehen wünschen, sollte die freieste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung zugestanden werden. [...]
- Ein unabhängiger polnischer Staat sollte errichtet werden, der alle Gebiete einzubegreifen hätte, die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnt sind; diesem Staat sollte ein freier und sicherer Zugang zur See geöffnet werden, und seine politische sowohl wie wirtschaftliche Unabhängigkeit sollte durch internationale Übereinkommen verbürgt werden.
- Ein allgemeiner Verband der Nationen muss gegründet werden mit besonderen Verträgen zum Zweck gegenseitiger Bürgschaften für die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unverletzbarkeit der kleinen sowohl wie der großen Staaten.

Zitiert nach: <http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/14punkte> (01.12.2015)

Aufgaben

1. Arbeiten Sie die Polen betreffenden Folgerungen des Programms Wilsons heraus.
2. Erörtern Sie die Problematik der Verwirklichung des Programms Wilsons im östlichen Mitteleuropa.

M 4 Der Kampf um die Grenzen Polens nach dem Ersten Weltkrieg: Warum war es so schwierig, Polens Grenzen zu bestimmen? (Gruppenpuzzle)

Gruppenpuzzle:

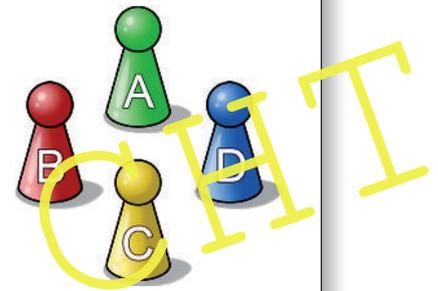
Bei einem Gruppenpuzzle wird ein Rahmen-Thema („Der Kampf um die Grenzen Polens nach dem Ersten Weltkrieg“) in Teilthemen zerlegt.

In einer 1. Arbeitsphase bearbeiten Sie in Ihrer Stammgruppe das einführende Material A. Danach legen Sie fest, wer Experte für welches Thema sein soll (C, D, E).

In einer 2. Phase löst sich die Stammgruppe auf, und die zukünftigen Experten für ein Teilthema kommen in einer neuen Gruppe, der Expertengruppe, zusammen. Dort erarbeiten sie die Materialien ihres Teilthemas und dokumentieren sie für die spätere Verwendung.

In einer 3. Phase kehren Sie in Ihre Stammgruppe zurück. Sie sind nun Experte für Ihr Teilthema und tragen Ihre Ergebnisse zusammen. Gemeinsam geht die Stammgruppe an die Bearbeitung der Leitfrage, die die Teilthemen zusammenführt: Warum war es so schwierig, Polens Grenzen zu bestimmen?

Für jede Phase wird von der jeweiligen Gruppe ein Gruppenverantwortlicher bestimmt, der die Arbeit koordiniert und über die gegebene Zeit wacht.



A) Einleitungstext für alle Schülerinnen und Schüler

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs war klar, dass Polen auf allen Seiten kämpfen müssen und dass das Land zum Aufmarschplatz der gegnerischen Heere werden würde. Sowohl das Zarenreich – darin unterstützt von den weiteren Alliierten – als auch die miteinander verbündeten Mittelmächte Deutschland und Österreich-Ungarn versprachen ihren polnischen Bevölkerungsteilen mehr Unabhängigkeit, wenn sie auf ihrer Seite kämpfen würden.

Obwohl die Versprechungen der kriegführenden Mächte leicht zu durchschauen waren, setzten polnische Patrioten neue Hoffnungen auf die Möglichkeit der Wiederherstellung ihres Staates. Allerdings war umstritten, welche Gebiete dieser Staat umfassen und welches seine Grenzen sein sollten (B).

Zwei der führenden polnischen Politiker standen für unterschiedliche Konzeptionen über das zukünftige Staatsgebiet Polens: Józef Piłsudski (C) und Roman Dmowski (D). Beide Positionen bestimmten den weiteren Verlauf der polnischen Außenpolitik und brachten den neuen Staat in Gegnerschaft sowohl zu den Nachbarn im Westen wie im Osten.

Im Verlauf des Krieges war die Wiederherstellung des polnischen Staates „mit unbestreitbar polnischer Bevölkerung“ zum Kriegsziel der Alliierten geworden (E). Polen sollte außerdem eine doppelte Rolle nach Westen und nach Osten spielen und den Einfluss sowohl des Deutschen Reiches als auch des kommunistisch gewordenen Russlands begrenzen, eine Aufgabe, die den innerlich nicht gefestigten Staat überfordern musste.

D) Die Position des Unterhändlers bei den Versailler Verhandlungen, Roman Dmowski

Roman Dmowski (1864–1939) entstammte dem aufstrebenden polnischen Bürgertum. Wie sein politischer Gegner Józef Piłsudski absolvierte er ein naturwissenschaftliches Studium, widmete sich aber bald als Schriftsteller und Politiker der Wiederherstellung eines polnischen Staates. Als Mitglied einer oppositionellen Partei musste er den russisch beherrschten Teil Polens verlassen und lebte in Paris und in der Schweiz.

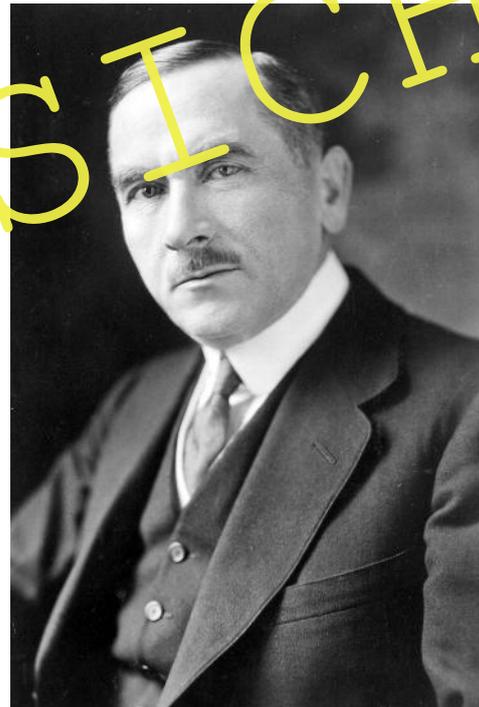
1919 war er polnischer Chefdelegierter bei den Versailler Friedensverhandlungen. Er verfolgte eine Lösung, die an das mittelalterliche Polen der Dynastie der Piasten anknüpfte. Es sah Gebietsgewinne auf Kosten Deutschlands vor, um ehemals slawisches Land wiederzugewinnen. Sein Polen sollte ein national homogener und katholischer Staat werden. Die große Bevölkerungsgruppe der Juden sollte ausdrücklich nicht zu diesem Staat gehören.

Bereits 1908 hatte er seine Konzeption in der Schrift „Deutschland, Russland und die polnische Frage“ formuliert:

„Das Polen der Gegenwart kehrt zurück zu der historischen Rolle, welche einst der Staat der Piasten spielte. Dieser entstand und wuchs im Kampf mit der westlichen Flut, der deutschen Flut, im Kampf mit dem Reich und später mit dem Kreuzritterorden. Die Schwächung und die Reduktion der Rolle des Reiches in Europa sowie der entscheidende Sieg über den Orden erlaubten Polen, seine Aufmerksamkeit vom Westen abzu ziehen und alle Kräfte des Staates der Jagiellonen nach Osten zu lenken, wo er in den Kampf mit den Tataren, den Türken und mit Moskau verwickelt wurde.“

Die historische Rolle des polnischen Volkes wurde damals aufgefasst als Rolle der Verteidiger Europas gegen den Osten. Und in dieser Rolle blieb es bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die polnischen Aufstände wurden von der Öffentlichkeit der europäischen Völker nicht nur als Kampf um die staatliche Existenz einer Nation gesehen, die ihr Anrecht darauf nicht verloren hatte, sondern auch als Verteidigung Europas mit seinen modernen politischen Institutionen gegen die östliche Großmacht, welche die Rolle des Hüters der europäischen Reaktion übernommen hatte. Infolge der Veränderungen, die sich seit dem letzten Aufstand in Europa vollzogen haben, ist der europäische Osten nicht mehr gefährlich, während zur größten Gefahrenquelle für andere Völker, darunter auch Polen selbst, die Mitte Europas wurde: Deutschland.“

Aus: Roman Dmowski: Deutschland, Russland und die polnische Frage, in: Andrzej Chwalba (Hrsg): Polen und der Osten. Übersetzung: Deutsches Polen Institut Suhrkamp Verlag: Frankfurt a. M. 2006, S. 122.



Roman Dmowski

Bild: imago/WHA United Archives